



**SPDqueer Berlin**  
Kurt-Schumacher-Haus  
Müllerstraße 163, 13353 Berlin

[spdqueer.berlin@spd.de](mailto:spdqueer.berlin@spd.de)

Berlin, 26. November 2024

**Queere Jugendarbeit rettet Leben! – Gegen die Einsparung der Gelder im Berliner Haushalt!**  
**Stellungnahme der SPDqueer Berlin zu den geplanten Mittelkürzungen 2025**  
**für queere Projekte, Einrichtungen und Initiativen**

In der vergangenen Woche stellte der Berliner Senat aus CDU und SPD seine Vorhaben zum Haushalt 2025 und den geplanten Sparmaßnahmen vor. Immer wieder hieß es dabei, der soziale Bereich bliebe unangetastet, die soziale Infrastruktur sei nicht gefährdet.

Allein 7.000.000 € weniger sollen nun für die freie Jugendarbeit zur Verfügung stehen. Aus unserer Sicht eine erhebliche Einsparung im sozialen Bereich. Die Konsequenz: Das Aus für einen Teil der Jugendarbeit. Vor allem die queere Jugendarbeit ist betroffen. Hier muss dringend ein Umdenken erfolgen und gehandelt werden! **Erneutes Sparen bei den Jüngsten unserer Gesellschaft, an ihrer sozialen Lebenswelt, darf es nicht geben. Erneutes Sparen an der queeren Community, ihren Einrichtungen, Beratungsstellen und Projekten tragen wir nicht mit!**

Wenn sich die Kürzungspläne des Senats durchsetzen, hätten viele **queere Jugendzentren** keine Finanzierung mehr. Das bedeutet, sie müssten Projekte einstellen, Mitarbeitende entlassen oder im schlimmsten Fall sogar ganz schließen und könnten ihre wichtige Arbeit nicht fortsetzen. Dabei haben die meisten die Arbeit erst in den letzten Monaten oder Jahren aufgenommen, Personal eingestellt, Einrichtungen eröffnet und Kontakt und Vertrauen zu den Jugendlichen aufgebaut.

Wir sprechen nicht nur von einer einzigen queeren Jugendeinrichtung, wir sprechen von einem **stadtweiten Problem, von dem diverse Bezirke betroffen sind**. Zu den betroffenen Einrichtungen gehören das berlinweit geförderte queere Jugendzentrum – Lambda BB in Prenzlauer Berg, das nun von Schließung bedroht ist, weil die Finanzierung gestrichen wurde, die „qu:alle“ in Spandau, das queere Jugendangebot im Jugend- und Kulturzentrum JuKuZ „Gérard Philipe“ in Treptow-Köpenick und das Q\*ube in Neukölln. Schon ab Januar 2025 sind die Einrichtungen nicht mehr ausreichend finanziert.

**Dabei sind die queeren Jugendeinrichtungen elementar, besonders in den Außenbezirken.** Sie bieten nicht nur eine Anlaufstelle, einen Platz für Austausch und das Treffen anderer queerer Jugendlicher, sondern auch Beratung und Unterstützung für die jungen Menschen und ihre Familien. Queere Jugendzentren sind nicht nur Orte der Information und des Zusammenkommens, sondern spielen auch eine zentrale Rolle in der Förderung der Sichtbarkeit queeren Lebens und der Sensibilisierung für queere Lebensrealitäten. Die Schließung der queeren Jugendzentren würde das **Wegbrechen unverzichtbarer sozialer Infrastruktur im Jugendbereich** bedeuten! Sie bedeutet das Wegbrechen von Bildungsangeboten! Sie bedeutet das Wegbrechen von Zufluchtsorten, Schutzräumen! Und das in Zeiten, in denen Hasskriminalität und Queerfeindlichkeit, in denen die Gewalt gegen queere Menschen zunimmt, in denen queere Demonstrationen von rechten Aufmärschen bedroht werden und die queere Community eingeschüchtert werden soll.

„Das alles, obwohl der Rot-Grün-Rote Senat noch eine Offensive für die Ausweitung der queeren Jugendarbeit in der Regenbogenhauptstadt Berlin gestartet hatte! Mehr queere Jugendeinrichtungen in der Stadt, das war das erklärte Ziel. Keine drei Jahre später wird das Vorhaben der Schwarz-Roten Koalition geopfert und das unter Beteiligung von Vertreter\*innen unserer eigenen Partei. **Wir stehen solidarisch zur queeren Jugendarbeit Berlins und mit den Einrichtungen! Queere Jugendarbeit rettet Leben und ist unkürzbar!**“, erklärt Ellinor Trenczek, Co-Landesvorsitzende der SPDqueer Berlin.

Auch in diesem Koalitionsvertrag steht die **Förderung queerer Projekte und Organisationen**. Im politischen Handeln des Senats ist davon wenig spürbar. Ein weiteres Jahr in Folge sind die Mittel für queere Einrichtungen und Projekte von massiven Kürzungen bedroht. Bereits 2023 sollten die Gelder stark eingespart werden. Das Vorhaben wurde erst nach Protesten und dem Einsatz der Abgeordneten, u.a. aus der SPD zurückgenommen.

Mehmed König, Co-Vorsitzender der SPDqueer Berlin, führt aus: „Ich habe kein Verständnis dafür, dass wir diese Debatte erneut führen müssen. Erst im vergangenen Jahr haben wir diesen Kampf ausgetragen und deutlich gemacht, dass die Unterstützung queerer Menschen nicht nur eine Option, sondern eine Verpflichtung unserer Demokratie ist. **Es ist ein fatales Signal, dass ausgerechnet die Bedarfe marginalisierter Gruppen immer wieder als erstes zur Disposition stehen, sobald es um Einsparungen geht – das ist nicht hinnehmbar!** Der wahre Maßstab für Gerechtigkeit und Inklusion einer Gesellschaft ist, wie sie mit ihren verletzlichsten Mitgliedern umgeht. Wir dürfen und werden dieser Verantwortung nicht ausweichen.“

Dass der Senat seine Sparvorhaben nun trotz erheblicher Proteste am 26.11. beschlossen hat, ist schlicht unverständlich. „**Billiges Parken statt lebensrettender Jugendarbeit und Anlaufstellen für queere Menschen, das kann und darf nicht das Ziel sein. Hier wird eindeutig an der falschen Stelle gespart!**“, bemängeln die Landesvorsitzenden.

Nicht nur die queeren Jugendzentren sollen eingespart werden. **Dutzenden queeren Projekten, Einrichtungen und Initiativen drohen Kürzungen, Kündigungen und finanzielle Schieflagen** durch Einsparungen, aber auch die Nichtberücksichtigung der Tarifsteigerungs-Mittel: dem Schwulen Museum, dem Jugendbildungsprojekt „Queer Outreach“, „Diversity Arts Culture“, der Schwulenberatung, Mann-O-Meter, der Landesantidiskriminierungsstelle, dem Lesbisch-Schwulen Stadtfest, der Marzahn Pride und so vielen anderen. Die Liste scheint endlos, so als ob der Berliner Senat Stück für Stück das queere Leben der ganzen Stadt aus dem Haushalt streichen wollte. Und das, obwohl das Ausmaß der Sparmaßnahmen noch nicht einmal vollständig absehbar ist. Eine Regenbogenhauptstadt ohne Regenbogen. Denn das ist die drohende Konsequenz, wenn die Mittel so stark eingespart werden, dass es den Fortbestand vieler Projekte und Einrichtungen gefährdet. Dabei reichen die Ressourcen schon lange nicht mehr aus. Statt einer Antwort auf den Bedarf und die vorherrschende Unterfinanzierung, werden die dürftigen Fördermittel weiter zusammengestrichen. Statt die Strukturen zu entlasten, erhöht sich der Druck, denn diejenigen, die übrig blieben, müssten die Bedarfe mit den ohnehin mangelhaften Kapazitäten abfangen.

„**Nun hoffen wir auf den Erfolg der Abgeordneten unserer SPD-Fraktion, die sich schon jetzt für ein Umdenken beim Sparkurs des Senats einsetzen.** Die Beratungen im Abgeordnetenhaus in den kommenden Wochen sind entscheidend. Träger, Projekte und Beschäftigte brauchen Gewissheit und eine Perspektive!“. Die SPDqueer Berlin ist sich einig: „Wir fordern, dass sich unsere Partei und damit die Koalition an die im Koalitionsvertrag zwischen CDU und SPD gegebenen Versprechen hält! Noch sind Änderungen möglich. **Die Kürzungen müssen umgehend zurückgenommen werden und die queere Jugend- und Communityarbeit erhalten bleiben!**“.